

Er scheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Athenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
bis dreizehnhundert Korpuszeile oder
deren Raum 13 1/2 Fig.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechzigster Jahrgang.

Nr. 122.

Sonnabend den 28. Mai.

1887.

Directorischer Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringergeld 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Zur heutigen Ausgabe gehört eine
Zertheilung (53. Forts.) des Romans „Stolze
Herzen“ von Max v. Weißenthurm.)

Zum einmonatlichen **Abonnement**
das „**Kreisblatt**“ für den **Monat**
Juni laden wir hierdurch ergebenst ein.
Man kann das „**Kreisblatt**“ bei
jeder Postanstalt, auf dem Lande
auch bei den **Landbriefträgern**, in der
Expedition, sowie den **Ausgabestellen**
und bei den **Austrägern** zu **0,55 M.** be-
stellen. **Inserate** finden bei der großen
Verbreitung des Kreisblattes die zweckent-
sprechendste und billigste Verbreitung.

Die Kreisblatt-Expedition.

Merseburg, den 27. Mai.

Der Papst und Italien.

Zu dem Verhältnis zwischen dem Vatikan und dem modernen Königreich Italien bringt die Kön. Btg. folgende interessante Zeilen: Leo XIII. ist ohne allen Zweifel zur Ausführung mit dem Königreich geneigt, denn er erkennt an, daß an eine Rückgängigmachung des nationalen Einheitswerkes, an eine Zerstückung des italienischen Staates nach menschlichem Ermessen nicht mehr zu denken ist. Den schroffen Standpunkt Pius IX. hat zwar Leo XIII. noch nicht förmlich verleugnet, aber er hat bei jeder Gelegenheit zu erkennen gegeben, daß der italienische Einheitsstaat eine Thatsache ist, mit der man sich abfinden muß. Mittelbar hat der Papst das Königreich Italien bei jedem Anlaß anerkannt. Er denkt nicht an die Möglichkeit einer Wiederherstellung des Kirchenstaates. Was der Papst erstrebt, ist eine nicht vom Königreich Italien allein, sondern vom Gesamteuropa als souverän anerkannte und gewährleistete Stellung mit dem Besitz eines Theiles von Rom und eines anschließenden Streifens bis zum Meere. Innerhalb dieses Theiles solle der Papst frei und unbeschränkt gebieten und herrschen können, alle Hoheitsrechte, einschließlich der gesamten Gerichtsbarkeit, ausüben dürfen. Ob sich diese päpstlichen Wünsche, die jetzt wieder einmal sehr eindringlich vorgebracht werden, in ihrem vollen Umfange verwirklichen lassen, ist sehr zweifelhaft. Aber auch das ist nicht unmöglich, daß der Papst sich mit seinem jetzigen Besitz begnügen würde, wenn derselbe, statt unter das italienische Garantiegesetz, unter den unmittelbaren Schutz Europa's gestellt würde, daß das jetzige Verhältnis eine innere Unhaltbarkeit darstellt, verfehlt man sich nirgends. Der König von Italien steht als Kirchenräuber unter der höchsten kirchlichen Strafe und bei jedem Anlaß bringen ihm Erzbischöfe und Bischöfe Huldigungen dar. Auf der anderen Seite spielt der Papst die

Rolle des Gefangenen, während es nur von ihm abhängt, so frei wie irgend Jemand und mit souveränen Ehren an jedem Punkt des Königreiches Aufenthalt zu nehmen. Da eine klare Regelung des Verhältnisses, welche den Papst befriedigen würde, ohne die Einheit des italienischen Staates zu beeinträchtigen, im beiderseitigen Nutzen wäre, so ist die Möglichkeit vorhanden, daß der stets so lebhaft betonte Wunsch des Papstes berücksichtigt und daß man Unterhandlungen einleiten werde, um die äußersten Wünsche des Papstes kennen zu lernen und auf dieser Grundlage weiter zu bauen.

Königliche Mittheilungen.

Der Kaiser hält bisher noch an dem Plane fest, der Nord-Ostseefahrt am 3. Juni in Person beizuwohnen. Gegentheilige Bestimmungen sind bisher nicht getroffen worden. Donnerstag Mittag hielt der Kaiser auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin die große Frühjahrsparade in Gegenwart der fürstlichen Gäste und der königlichen Prinzen und Prinzessinnen ab. Der Kronprinz war durch sein Halsleiden ferngehalten worden. Nach dem Schluß der Parade kehrte der Kaiser, von der zahlreich versammelten Menschenmenge enthusiastisch begrüßt, nach der Stadt zurück. Im Laufe des Nachmittags nahm der Monarch dann noch einige Vorträge entgegen und arbeitete allein. Um 5 Uhr war im Schlosse großes Paradediner, Abends wurde die Oper besucht. — Heute Freitag findet in Potsdam die Parade der dortigen Garnison statt.

Bekanntlich sollen der Kronprinz und die Kronprinzessin den Kaiser bei dem im Juni stattfindenden Regierungsjubiläum der Königin von England vertreten. Es ist aber fraglich, ob der Kronprinz, seines Halsübels wegen, die Reise unternehmen wird. — Der englische Spezialarzt Dr. Madenzie ist von Berlin nach London zurückgereist, nachdem er sich vorher wiederholt in günstigster Weise über das Befinden des Kronprinzen ausgesprochen hat. Dr. Madenzie wird in einiger Zeit nach Berlin zurückkehren.

Der Reichsanzeiger schreibt amtlich: Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz erkrankte im Januar d. J. an einer Halsentzündung, welche in ihren äußeren Erscheinungen, einem geringen Husten und einer intensiven Heiserkeit, durch die bisher in ähnlichen Fällen bei Se. Kaiserlichen Hoheit mit Erfolg angewendeten Mittel sich nicht beseitigen ließ. Auch eine mehrwöchentliche Kur in Ems, welche im Uebrigen auf das Allgemeinbefinden Se. Kaiserlichen Hoheit von bester Wirkung war, vermochte doch das örtliche Leiden nicht zu heben, so daß die im Laufe der Erkrankung neben dem behandelnden Leibarzt zugezogenen ärztlichen Autoritäten sich einverstanden damit erklärten, daß ein englischer Spezialist für Halskrankheiten, Dr. Morell Madenzie aus London, mit seinem Urtheil gehört werde. Derselbe ist vor einigen Tagen hier

eingetroffen und hat nach wiederholter Untersuchung Se. Kaiserlichen Hoheit den Zustand höchstbesseren nicht so Besorgniß erregend gefunden, daß er nicht hoffte, durch eine zweckentsprechende Behandlung das Uebel in nicht zu langer Zeit beseitigen zu können.

— Im preussischen Kriegsministerium wird eine neue Ausgabe der Militär-Eisenbahn-Transport-Ordnung mit Militärtarif, soeben herausgegeben wird. Zwei andere Theile folgen.

— Eine sehr erfreuliche Erscheinung im neuen Reichstage ist die Promptheit, mit welcher die Wahlproteste erledigt werden. Es scheint doch endlich dem alten Sclendrian ein Ende bereitet zu sein. Während in der letztverfloffenen Legislaturperiode die Gültigkeits- oder Ungültigkeitsklärungen für die einzelnen Mandate, gegen welche Protest erhoben worden war, oft erst in der dritten Session beendet wurden, sind diesmal in dem kurzen Zeitraum, in welchem das Plenum des Hauses nur einige dreißig Sitzungen abhielt und obgleich die Mehrzahl der Mitglieder der Wahlprüfungskommission außerdem in anderen Kommissionen des Hauses thätig waren, von 63 Wahlprotesten 51 bereits erledigt, davon 46 definitiv, 5 bis zum Eintreffen des Ergebnisses der geforderten Untersuchung, und nur 12 Entscheidungen stehen noch aus, werden aber mit Bestimmtheit innerhalb einiger Wochen auch erledigt. Von den bisher zur Entscheidung gelangten 51 Wahlprüfungen sind 45 wegen ungenügender Begründung des Protestes oder wegen geringfügigkeit der vorgekommenen Unregelmäßigkeiten für gültig erklärt; 5 sind vorläufig beanstandet unter gleichzeitiger Anordnung einer Untersuchung der Vorgänge bei der Wahl, und eine wurde lassiert. Vorläufig beanstandet sind ein freisinniges Mandat, Richter-Hagen, drei nationalliberale, Böhm, Reinhold und Falkenberg und ein Mandat der Reichspartei, Schmidt-Sagan. Für ungültig erklärt ist ein Mandat der Reichspartei, doch legte der hier von betroffenen Abgeordnete Neubarth dasselbe schon nieder, bevor es zu einer Debatte im Plenum des Hauses kam.

— In Nürnberg erklärte sich eine Versammlung des Vereins der bayerischen Spiritus- und Branntweinproduzenten für den Anschluß an die norddeutsche Branntweinsteuer-gemeinschaft unter einigen Vorbehalten.

— In Frankfurt beschloß eine Versammlung der Mühlenbesitzer und Getreidehändler Badens und der Pfalz einstimmig, an die badi'sche, resp. bayrische Staatsregierung das Ersuchen zu richten, gegen jede Erhöhung der Getreidezölle zu stimmen.

— Die in Stuttgart abgehaltene Generalversammlung des Vereins süddeutscher Baumwollindustrieller beschloß, sich gegen die Beschlüsse der Arbeitererkundungskommission des Reichstages zu erklären, da dieselben zu weit gehend

seien. Vorgeschlagen werden Umfragen bei Arbeitgebern und Arbeitern.

Das württembergische Abgeordnetenhaus hat den Antrag des Abg. Göb, von den directen Steuern zwei Millionen zu streichen im Hinblick auf die neuen Reichsteuern, nach einer Erklärung des Ministers von Mittnacht, welche besagte, das Reich werde voraussichtlich die neuen Steuereinnahmen selbst gebrauchen und nichts an die Einzelstaaten abgeben können, abgelehnt.

Der Staatssekretär Graf Herbert Bismarck ist aus England nach Berlin zurückgekehrt. Morgen oder übermorgen wird wohl Fürst Bismarck nach Friedrichsruhe reisen.

Der Bundesrath hat am Donnerstag das ihm zugegangene Gesetz betr. die Einführung der Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen den zuständigen Ausschüssen überwiesen und den Entwurf des Vertrages zur Unterdrückung des Branntweinverkaufs an Nordseefischer auf hoher See genehmigt. Das erstere Gesetz trifft namentlich bezüglich der Frauen- und Kinderarbeit und des Preßgewerbes Bestimmungen, welche sich an das jetzt noch bestehende französische Gewerbegesetz anlehnen.

Der päpstliche Moniteur de Rome publiziert die von den katholischen Mitgliebrern des preussischen Herrenhauses geplante Adresse an den Papst, deren Abingung bekanntlich unterblieb, im Wortlaut. Zur Kenntnissnahme des Papstes kommt, das Schriftstück also jedenfalls, resp. ist es jedenfalls schon gekommen.

Es ist schon wieder einmal ein russischer Prachthans außerstanden. General Tschernajew, serbischer Generalissimus im ersten serbisch-türkischen Kriege, der von Abdul Kerim Pascha fürchterliche Tode erhielt, veröffentlicht in der Nowoje Wremja einen Heftartikel gegen Deutschland, in welchem er das Niederwerfen des Deutschen Reiches als Hauptziel aller russischen Politik bezeichnet und zu diesem Zwecke eine französisch-russische Allianz fordert. Na, zunächst kommt diese Allianz nicht, darüber brauchen wir uns keine grauen Haare wachsen zu lassen, und dann könnte Tschernajew eigentlich an den einmaligen Tode genug haben.

Dänemark. Der König von Dänemark will in Wien seine kranke Tochter, die Herzogin von Cumberland, besuchen und sich von da nach London zum Regierungsjubiläum der Königin Victoria begeben.

Oesterreich-Ungarn. Der wirtschaftliche Ausgleich zwischen Oesterreich-Ungarn ist jetzt vom Kaiser vollzogen worden. Die amtliche Wiener Zeitung veröffentlicht die bezüglichen Gesetze.

Prinz-Regent Luitpold von Bayern gedenkt bis nach Pfingsten in Wien zu bleiben.

Gerade wie die englische Regierung hat auch die ungarische beschloffen, von einer offiziellen Theilnahme an der Pariser Weltausstellung abzusehen, aber einzelne Industrien, welche sich trotzdem beteiligen wollen, ihre Unterstützung nicht zu verlagern. Damit haben sämtliche große Staaten Europas auf die Beteiligung von Staatswegen verzichtet. Bitter für die Franzosen!

Beide Häuser des ungarischen Reichstages hielten am Mittwoch ihre Schlusssitzungen. Die Präsidenten hoben in ihren Abschiedsreden besonders die in der Session zu Stande gekommenen und einmüthig angenommenen militärischen Vorlagen hervor und gedachten dann noch des Zollausgleichs mit Oesterreich, bei dem ja Ungarn bekanntlich das Fett von der Suppe geschöpft hat. Mit einem Hoch auf den Kaiser, oder vielmehr den König, gingen die Abgeordneten auseinander. — Donnerstag ist der ungarische Reichstag durch eine Thronrede geschlossen. Das Schriftstück dankt für die einmüthige Bewilligung der Militärvorlagen und für die großen Opfer, welche im Interesse der Verteidigung des Vaterlandes gebracht worden sind. Diese Opferwilligkeit und die feste Freundschaft zwischen Oesterreich und Ungarn stärke das Ansehen der Monarchie und trage dazu bei, die Beziehungen zu allen Mächten zu befriedigenden zu gestalten.

Die Neuwahlen für den ungarischen Reichstag sind für die Zeit vom 17. bis 26. Juni ausgeschrieben.

Frankreich. Solch eine Ministertafel hat

Frankreich wirklich noch nicht erlebt. Einer stellt dem Andern ein Bein, und zuletzt haben Ferry und seine Anhänger dem schon allzu siegesgewissen Kammerpräsidenten Floquet, der sein Ministerium bereits in der Tasche hatte, einen Tritt gegeben: Floquet lehnte gleichfalls die Kabinettsbildung ab. Dann kam wieder Duclerc, gegen den aber die Radikalen abermals einen derartigen Värm erhoben, daß er Minister Minister sein ließ. Nun ist Freyreinet wieder zur Kabinettsbildung berufen und wird sie auch durchführen, und zwar ohne Boulanger, an dessen Stelle General Sausier treten soll. Die Radikalen toben, aber diesmal werden sie keinen Effect erzielen. Alle Welt ist des unwürdigen Zustandes müde. Greby muß sich von Rochfort unerhörte Beschimpfungen sagen lassen. Boulanger soll beabsichtigen, wenn er das Kriegsministerium verlassen muß Urlaub zu einer Reise nach Rußland zu nehmen.

Belgien. Vertreter der sämtlichen belgischen Arbeitervereine haben die Hauptvertheiger besudt und ihnen mitgetheilt, die Arbeitsentlohnung sei erfolgt, um bestimmte politische Forderungen durchzusetzen, und zwar 1) Zurückziehung des Bezugslosgesetzes, 2) Amnestie für alle wegen der vorjährigen Arbeiterunruhen Verurtheilten und der jetzt Kompromittirten, 3) das allgemeine Wahlrecht, 4) sofortige Errichtung von Vermittelungsämtern und einer General-Pensionskasse für Arbeiter. Auf eine Einigung ist aber noch herzlich wenig Aussicht, im Gegentheil nehmen die Arbeitsentlohnungen ebenso wie die Ausschreitungen zu. Täglich kommen fast Zusammenstöße zwischen Streikenden und Gendarmen und Polizisten vor.

Die Christlichen Socialisten machten neue Versuche, vor dem Königl. Palais Demonstrationen zu veranstalten. Es kam zu hartem Zusammenstoß. Die Polizei ist in Folge dessen veranlaßt.

Der Attentäter, der in La Savoyere eine Dynamitpatrone warf, ist ein ganz junger Franzose.

Ein Brüsseler Blatt meldet, auf den Wagen des Czaren sei während der Festtage in Tschertak ein Schuß abgefeuert worden. Die Nachricht ist unwahrscheinlich.

Italien. Auf das kürzlich in Venedig enthüllte Victor-Emanuel-Denkmal verübten unbefannte Personen ein Attentat. Das Basrelief wurde durch Steinwürfe schwer beschädigt.

Aus Rimini wird telegraphirt: Trotz des Verbotes wollten etwa 500 fanatische Landleute am Sonntag die Madonna-Projection durch die Straßen der Stadt ausführen. Als sich die Wachen der Formierung des Zuges widersetzten, kam es zu heftigem Handgemenge. Militair mußte einschreiten und von der Waffe Gebrauch machen. Die Menge, welche sich schnell bewaffnet hatte, leistete dem Militair Widerstand und der Kampf nahm furchtbare Dimensionen an. Beiderseits gab es zahlreiche Verwundete. Verkünder trieben schließlich die Menge auseinander, worauf viele Verhaftungen erfolgten.

Rußland. Es scheint sich etwas anzuspinnen! In der Krain, wo jetzt die Königin von Serbien zur Erholung ist, sollen demnächst auch der König und die Königin von Griechenland und der Fürst von Montenegro eintreffen.

Die russische Regierung hat die Einfuhrzölle auf Kohlen, Torf, Holz, Holzguth, Leinwand, Getreide erhöht. Auch außerdem ist ein neuer schwerer Schlag gegen alle Ausländer gefallen. In sämtlichen russischen Grenzverwaltungen dürfen fortan Nichtchristen außerhalb der Hafenplätze und Städte keine Grundstücke mehr erwerben, in Polen außerhalb der Städte sogar nicht einmal mehr als Verwalter fungieren. Häuser und Wägen dürfen nur gemietet werden. Erbschaften von Immobilien sind nur an leibliche Kinder und auch nur dann zulässig, wenn dieselben vor diesem Erbe in Rußland wohnen. Andernfalls muß der Erbe binnen drei Jahren seinen Besitz freiwillig verkaufen oder er wird zwangsweise verkauft. Das ist schon mehr asiatisch!

Nach einer Meldung aus Warschau hat Kattow in Folge Entbedung der letzten Attentatspläne beim Czaren die Bezeugung der Residenz nach Ostau angesetzt. In polnischen Kreisen circulierte eine in diesem Sinne verfaßte Adresse, welche dem Czaren vorgelegt werden soll.

Der kaiserliche Gnadenbrief, den der Czar von Romo-Tschertak aus an die Don'schen Kosaken erlassen, gebent der mehr als dreihundertjährigen erfrigen und treuen Dienste, welche dieselben Rußland geleistet, ihrer Verdienste um die Vertreibung der Grenzmarken und die Erweiterung des russischen Reiches, sowie der Opferwilligkeit, mit der die Kosaken ihre tapferen Söhne in die Reihen der Armee entsandt haben. Ueberall habe das tapfere Don'sche Kosakenheer sich mit Ruhm bedeckt und sich die Anerkennung des dankbaren Vaterlandes erworben. Zum Lohn für die hundertjährigen Verdienste der Kosaken befehligt der Kaiser alle Rechte und Vorzüge, welche den Kosaken von seinen Vorfahren verlichen sind. Der Gnadenbrief schließt mit dem Ausdruck der Ueberzeugung, daß die Söhne des Don auch künftig bemüht sein würden, dem Throne Treue und Ergebenheit zu bewahren. So werden die Kosaken gerühmt und die Deutschen in den Ostprovinzen, denen Rußland viel, viel mehr, als den Kosaken

verdankt, bekommen einen Fußtritt nach dem anderen. Das ist für uns Deutsche außerordentlich erbaulich.

Türkei. Das neueste Rundschreiben der Türkei betreffend die bulgarische Angelegenheit hebt hervor, daß die türkischen Lösungsversuche bisher an der Haltung der bulgarischen Oppositionspartei scheiterten. Die Oppositionspartei ist natürlich Niemand anders, als Rußland. Die Petersburger Regierung wird auch jetzt ihre Haltung nicht ändern und eben deshalb sind alle Bemühungen der Türkei, auch wenn sie sonst bei den Großmächten Sympathie finden, vor der Hand vergeblich.

Die „Times“ meldet, in Konstantinopel sei eine Palastrevolution entbedt und vereitelt, welche bezweckte, den Sultan zu Gunsten seines Neffen Salaheddin, Sohn des entthronten Sultan Murad, abzusetzen. Der Scheich Abulhoub, sowie mehrere Beamte sind verbannt. Es wird geglaubt, daß der russische Botschafter Melidow diese Intrigue einfädelte. Die Stellung des Großveziers ist erschüttert.

König Karl von Rumänien verlieh dem berechtigten russischen Gesandten Hitrowo beim Abschied von Bukarest einen Orden, — weil es eben nicht anders ging.

Amerika. Der socialistische katholische Geistliche Mac Glynn in New-York, der seit den letzten dort stattgehabten städtischen Wahlen viel von sich reden gemacht, wird sich, trotz der Androhung der Exkommunikation, nicht nach Rom begeben, um sich wegen seiner Lehren zu verantworten. Er scheint sich allmählich in großem innerem Gegensatz zum Papstthum zu befinden. In der „Gesellschaft zur Befämpfung der Armuth“ hielt er einen Vortrag, in welchem er u. A. sagte: „Die Religion wird niemals auf dem rechten Wege sein, bis wir nicht einen demokratischen Papst mit einem Cylinderrhute auf dem Kopfe und einem Regenschirm unter dem Arm den Broadway entlang gehen sehen. Dieser wird nach meiner Ansicht der größte aller Päpste sein.“

Die New-Yorker Handels-Ztg. berichtet über folgenden Grenzconflikt an der mexicanischen Grenze:

Drei mexicanische Officiere, Oberst Oroiza, sowie die Lieutenantes Gutierrez und Kincon, hatten mit einer Abtheilung Soldaten bei Nogales die amerikanische Grenze überschritten und von dem amerikanischen Sheriff in Nogales die Auslieferung eines mexicanischen Gefangenen gefordert. Als der Beamte sich weigerte, dem Verlangen der Mexitaner zu entsprechen, eröffneten dieselben Feuer auf ihn und andere zu seinem Bestande herbeigeeilten amerikanischen Bürger. Als die Amerikaner das Feuer erwiderten, zogen sich die Mexitaner auf ihr Gebiet zurück. Als in Folge dessen der Gesandte der Vereinigten Staaten in Mexico, Manning, auf Instanz von Washington hin die Auslieferung der betreffenden Officiere forderte, um dieselben nach den Gesetzen der nordamerikanischen Union prozessieren zu lassen, vertrat der mexicanische Präsident Diaz, die Gesandtenbetreuer zu bestrafen und ein Tempel an ihnen zu statuieren. Die Officiere wurden vor ein Kriegsgericht gestellt welches dieselben prompt zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilte. Der Präsident Diaz beschiedigte das Urtheil und es wäre auch sicher vollstreckt worden, wenn den Amerikanern selbst nicht diese Strafe zu hart erschienen wäre und sie um Milderung gebeten hätten. Es wird nun wohl eine Gefängnisstrafe eintreten.

Der Frkf. Ztg. wird gemeldet, daß in den Kohlenbistricten von Pennsylvania Ruhestörungen vorgekommen sind. In der Nähe von Overton wurden Arbeiter, welche sich dem Strike nicht angeschlossen haben, von Streikenden angegriffen, wobei 6 Personen, darunter einige tödtlich, verletzt wurden. Der Sheriff hat sich mit einer Truppe Polizei dorthin begeben, um die Ordnung wieder herzustellen.

Afrika. Amtlicher Meldung zufolge, ist Sir Arthur Havelock, der Gouverneur von Natal, ermächtigt worden, ganz Zululand, mit Ausnahme der Neuen-Boern-Republik, als britische Besitzung zu proklamieren. Sir Arthur Havelock wird zum Gouverneur des neuen Territoriums ernannt werden und die Befugnisse erhalten, Gesetze mittels Proclamation zu erlassen.

Provinz und Umgegend.

Der sächsische Staatsminister von Rostiz-Wallwitz hat sich zur Befichtigung der Wasserschäden in der Lausitz von Dresden nach Zittau begeben.

In Dresden wurde am Mittwoch der Dienstfnecht Söhne aus Bayern wegen Raubmordes mit dem Fallbeil hingerichtet.

† Das Nahrungsmittelgesetz hat strenge Paragraphen. Eine Hausfrau kaufte in einem Materialwaarenladen in Baunzen ein Pfund feinen Zuckers. Da ihr derselbe nicht besonders süß schmeckte und er außerdem mehr wie Mehl, als wie klarer Zucker ausah, so ging sie damit auf die Polizei. Diese veranlaßte die Untersuchung des Zuckers, er wurde als gefälscht erkannt, und nun ist der Verkäufer, ein hochangesehener Kaufmann, auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. (Post.)

† In dem neuen Börsebau zu Leipzig hat sich der Schwamm gezeigt.

† Wie aus Leipzig gemeldet wird, hat das Reichsgericht über den Beginn der reichsländischen Hochverratsprozesse noch nichts Bestimmtes beschloffen. Es heißt, man will das Zustandekommen des neuen Reichsgesetzes über den Ausschluß der Öffentlichkeit bei Gerichtsverhandlungen abwarten.

† Während am 18. d. polnische Arbeiter auf der Domäne Blankenburg in ihrer Kaserne Mittag hielten, unterhielt sich ein junger 18jähriger Arbeiter mit einem anderen, der gerade ist und das offene Brodmesser in wagrechter Haltung, die Spitze dem ersteren zugekehrt, in der Hand hält. Ein dritter Arbeiter kommt von hinten und stößt den, der das Messer hält, auf den ersten Arbeiter. Das Messer dringt diesem bis ins Herz und der junge Mann sinkt sofort tot nieder.

† In Hannover wurde in einem Privatzimmer des Restaurateurs W. eine geheime socialdemokratische Versammlung durch die Polizei aufgehoben. Vierzehn Personen wurden verhaftet. Am folgenden Tage sind zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen worden.

Aus der Stadt und Umgebung.

** Dem Generalcommissions-Präsidenten Gabel hier selbst ist das Komthurkreuz erster Klasse des säch. ernstl. Hausordens verliehen worden.

** Untere Lejer, welche die bevorstehenden Feiertage zu einem Ausfluge nach der Reichshauptstadt Berlin zu benutzen gedenken, machen wir hiermit wiederholt darauf aufmerksam, daß in der Nacht vom Pfingst-Sonnabend zum Pfingst-Sonntag ein Extrazug von Halle nach Berlin geht. Abfahrt von Halle 12 Uhr 30 Min. nachts, Ankunft in Berlin 4 Uhr 35 Min. früh. Zur Ausgabung gelangen 7 Tage gültige Retourbillets 2. und 3. Klasse. Dieselben berechtigen zur Rückfahrt mit allen fahrgeldplumartigen Personenzügen. Benutzung der Schnellzüge ist ausgeschlossen. Freigeipäck wird nicht gewährt; Fahrtunterbrechung ist nicht zulässig. Die Billets müssen bei der Rückfahrt abgehempelt werden.

** In Schotterey hat sich am 24. ds. der Steinseger August Sirthor in dem zu seiner Wohnung gehörigen Stalle erhängt. Zerrüttete Vermögens-Verhältnisse sollen die Veranlassung zum Selbstmord sein.

Bermischte Nachrichten.

* Der deutsche Kronprinz kam am Mittwoch Abend, von seiner Gemahlin begleitet, von Potsdam nach Berlin. Das hohe Paar fuhr, überall lebhaft begrüßt, im offenen Wagen durch die Leipziger Straße nach dem Palais unter den Linden. Am dem zur selben Zeit im kaiserlichen Palais stattfindenden Diner nahmen der Kronprinz und die Kronprinzessin also nicht Theil. Die Ursache der Heiserkeit des Kronprinzen liegt in Anschwellungen im Kehlkopf, über deren Verantwortlichkeit oder Ungefahrlichkeit die Ansichten der Aerzte in der vorigen Woche auseinander gingen. Der Umstand, daß eine Operation in ernste Erwägung kam, wurde als eine Konsequenz der bedenkliehen Auffassung betrachtet. Ein von der Anschwellung behufs mikroskopischer Untersuchung losgelöstes Theilchen von einer solchen von Professor Virchow untersucht worden; sie hatte nichts Bemerkenswerthes ergeben. Inzwischen war dies von den Aerzten noch nicht als entscheidend für das endgültige Urtheil über die Natur des Leidens betrachtet worden. Wenn aber die Eventualität einer Operation jetzt ausgeschlossen ist, so darf man mit höchster Befriedigung annehmen, daß gegenwärtig bei der weiteren Behandlung von der Voraussetzung der

Grundlosigkeit der gehegten Befürchtungen ausgegangen wird. Zunächst wird der Kronprinz sich selbstverständlich große Ruhe, Enthaltung von jeder Anstrengung auferlegen müssen.

* Dem Vernehmen nach wird in der deutschen Kriegsmarine demnächst ein Kriegsschiff für den bayerischen Prinzen Ludwig zu einer Seereise in Dienst gestellt werden.

* Nunmehr sind die bayerischen Königschlösser Herrenchiemsee, Lindberhof und Neuschwanstein jeden Tag mit Ausnahme des Freitag für den allgemeinen Besuch geöffnet.

* Ein schweres Brandunglück hat sich in Paris ereignet. Mittwoch Abend brach, wie wir in unserer gestrigen Nummer durch Telegramm bereits kurz meldeten, in der „Romischen Oper“ Feuer aus, welchem leider eine größere Zahl von Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Das Feuer brach 9 Uhr Abends während der Vorstellung von „Mignon“ aus. Die Künstler auf der Bühne forderten zur Ruhe auf, aber im Zuschauerraum war eine wilde Panik entstanden. (Das Feuer war oberhalb der Bühne ausgebrochen.) Alles drängte unter furchtbarem Angstgeschrei nach den Ausgängen, die sich als ungenügend erwiesen, auch der eiserne Vorhang verlagte. Viele Frauen fielen in Ohnmacht und wurden fast zertreten, dennoch gelang die Rettung der unteren Ränge fast vollständig. Auf den Gallerien war dagegen das Unheil furchtbar. Viele erstickten, Andere stürzten sich von der Dachhöhe auf das Straßengpflaster und wurden zerschmettert. Ein Neugieriger, der auf das Dach eines Nachbarhauses geklettert war, fiel herab und blieb tot. Die Feuerwehr arbeitete heldenmüthig und rettete Viele. Viele Theaterbediente und Choristen verbrannten. Im Zangenzahl man bisher 29 Tode und 80 meist leicht Verwundete. Gegen 11 Uhr Nachts stürzte das Dach des Hauses ein, das im Innern total zerstört ist. Die Oper brannte 1838 schon ab und wurde 1840 neu erbaut. Merkwürdig ist es, daß erst vor 14 Tagen der Kultusminister Berthelot in der Kammer auf die Feuergefährlichkeit des Gebäudes hinwies. Er fügte hinzu, die Regierung besitze nicht die nöthigen Millionen zum Umbau. Die Versicherungssumme ist 1 Million, 100 000 Francs für die Decorationen.

* Mordprozess Günzel. In Berlin wurde am vorigen Freitag der Prozess gegen den Mörder des Kaufmanns Kreiß eröffnet. Die graufige That, welche in der Nacht zum ersten Ofterfeiertag begangen wurde, dürfte noch im Gedächtniß unserer Leser sein. Die Verhandlungen zogen sich sehr in die Länge, obgleich täglich 10—12 stündige Sitzungen stattfanden. Am Mittwoch erfolgte die Urtheilssprechung. Dasselbe lautete auf Schuldig zwar nicht des Mordes so doch des schweren Raubes und Todtschlags, dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß auf lebenslängliche Zuchthausstrafe. Günzel nahm dasselbe mit steinerner Ruhe entgegen.

Markt-Berichte.

Halle, 26. Mai Preise mit Anschlag der Mettergebähr per 1000 Kilo Netto. Weizen, mehr gefr. 170—176 M., Landweizen bei 180 Roggen, ruhiger, 127 bis 131 M., Gerste, Ha., Futter, 117—130 Land- 140—150 M., Gerstenergerste 155—165 M., Hafer, ruhiger, 118 bis 122 M., Hafer ohne Angebot, Mohlfamen 43—44,50 M., Victoria-Erbsen nominal, feine über Notiz, Kammeln ohne Notiz, Eier incl. Faß p. 100 Kilo netto, 37,00 bis 38,00 M.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 Kilo Netto. Ainen 20—30 M., Bohnen 13,50—14,50 M., Schwertbohnen, Lupinen, Kleefaszen, ohne Notiz. Esparlette ohne Notiz. Mohlfamen ohne Angebot.

Futtermittel: Futtermehl 13—14 M., Roggenkleie 9,25 M., Weizenhsaalen 8,50—8,50 M., Weizenrieselkleie 8,50 M., Malzmeine helle 9,50—10,50 M., dunkle 8,50—9 M., Delfischen 12,55—12,25 M. — Malz 27,00—28,00 M., Rüben 43,50 M. — Solaröl 0,825/30° 11,00—11,50 M., Spiritus, p. 10 000 Liter Proc. niedriger, Kartoffel- 43,75 M.

Telegramm d. Merseburger Kreisblatt.

(Direct aus Wolffs Telegraphischen Bureau.) Paris, 27. Mai, 10 Uhr 50 Min. Vorm. Frankreich zeigte Greby an, daß er nach der im Elfyer stattgehabten Konferenz es nicht für möglich halte, den Auftrag der Kabinettsbildung übernehmen zu können. Die Vorkommenden der drei republikanischen Gruppen des Senats wurden bei Greby vorstellig, daß im neuen Kabinet an Stelle Boulangers ein anderer Kriegsminister treten müßte.

Anzeigen.

Dank.

Für die beim Tode unserer guten Mutter so vielseitig bewiesene liebevolle Theilnahme sagen hierdurch herzlichsten Dank

Die Familien Eckardt u. Rummel.

Aufforderung!

Da diejenige Person, welche am Himmelfahrt Nachmittags 3^{1/4} Uhr das goldene Armband an der Geißel aufhob, ermittelt worden ist, wird hierdurch nochmals aufgefordert, dasselbe sof. Sand 11 abzugeben, widrigenfalls der Polizei Anzeige gemacht werden muß.

Am 2. Pfingstfeiertage bleibt mein Drogen- u. Farbensgeschäft geschlossen.

Oscar Leberl.

Emser Kränchen, Hunyadi Janos Bitterwasser, Carlsbader Mühl- u. Schloßbrunnen, sowie sämtliche gaugbare Mineralwässer hält stets in frischer Füllung auf Lager

Oscar Leberl,

Burgstraße 16.

Einem Flügel — höchst interessante

Neuheit — mit der vom

Herrn v. Janco construirten Klaviatur,

welche in musikalischen Kreisen das höchste Interesse wachgerufen hat und in allen musikalischen und auch in verschiedenen andern Zeitungen durch Zeichnung und Beschreibung erläutert worden ist, habe ich in meinem Magazin in Halle, Leipziger Straße 71, auf vierzehn Tage aufgestellt und lade hierdurch Alle, welche sich für diese Neuheit interessieren, zur Besichtigung des Flügels ergeben ein

Hochachtungsvoll

C. R. Ritter.

Ein- und Verkauf

getragener Kleidungsstücke, Betten, Möbel, Wäsche u. dergl. Gleichzeitig empfehle ich dem geehrten Publikum mein

Schuh- und Stiefel-Lager

in neuer und alter Waare.

Reisekoffer

in allen Größen sind billig zu haben, auch zu verleihen

im Trüdelgeschäft von

S. Apelt, Delgrube 7.

Ein Flug Tauben

circa 10 Paar, gleich gezeichnete blaue Eiertümler event. sammt Taubenhaus, werden wegen baulicher Veränderung billig verkauft.

Kleine Ritterstraße 17, 1 Et. links.

Auf Grube Beuna bei Oberbeuna sollen am 31. Mai d. Js. Nachmittags 4 Uhr

circa 4 Morgen Klee

in 3 Parzellen gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Zu allen chirurgischen Verrichtungen empfiehlt sich

E. Mensel, Barbier und Heilgehülfe, Fl. Ritterstraße 18.

Knapendorf!

Den 2. und 3. Feiertag sowie zu Kleinpflingsten ladet zum Pflingstbier ergeben ein Die Pflingstgesellschaft.



Ein Transport schwere
Hannoversche Pferde
ist bei mir eingetroffen.
Theod. Weinstein,
Pretsch b. Merseburg.

**Genossenschaft für partielle Berichtigung der Elster
II. Strecke zu Zwenkau.**

In Gemäßheit des Beschlusses der Genossenschaftsversammlung vom 7. März 1887 ist der Betrag von

M. 6,000

am 1. Juni d. J. von den Mitgliedern der Genossenschaft einzubehalten.
Die auf die einzelnen Beitragspflichtigen entfallenden Beiträge sind aus den Listen zu ersehen, welche bei dem **Stadtkassirer Weller in Zwenkau**, sowie bei den **Gemeindevorständen** der beteiligten Ortschaften ausliegen.
Die Beiträge selbst sind nunmehr längstens bis zum

18. Juni 1887

bei Vermeidung des durch die Genossenschaftsordnung vorgeschriebenen Zwangsverfahrens an den Kassirer der Genossenschaft, **Stadtkassirer Weller in Zwenkau**, abzuführen.
Zöbiger, den 25. Mai 1887.

Der Genossenschaftsvorstand.
Kees.

Königliches Bad Lauchstädt.

Am 1. Pfingstfeiertag
Nachmittag: **Grosses Concert.**
Am 2. und 3. Feiertag Nachmittags von 3 Uhr ab
Ball im Königl. Kursaal.
Max Schwarz, Badere restaurateur.

Kapitalien

in kleinen und grossen Beträgen
zu 4-4½ % Zinsen
auf Stadt- und Feld-Grundstücke sind aus-
zuleihen durch

Carl Rindfleisch,
Merseburg, Burgstrasse 12.

Die Delicatessenhandlung von
Julius Bethge,

Halle a/S.
empfiehlt:

Prima Rehrichten und Keulen,
junge ausgewachsene Vierländer Gänse,
Enten u. Hähnchen in Prachtexemplaren,
Helgoländer Hummer,
frische Kibitz- und Mövenerier,
prima Astrachaner Caviar,
Strassburger Gänseleber- und Rebhuhn-
Pasteten,
hochfein geräuch. Rheinlachs,
grosse geräuch. Elbaale,
feinste Braunschweiger und thuring.
Wurst- und Fleischwaren,
div. feine Tafelkäse,
Westfäl. und Moabiter Pumpernickel,
feinste Braunschweiger Gemüseconserven
und Rhein. Compotfrüchte,
neue Paranüsse,
frische Cocosnüsse mit Milch,
süsse Messinaer- und Blutapfelsinen,
neue Maltakartoffeln,
neue zarte **Matjesheringe.**

Aufträge nach ausserhalb werden stets
prompt und sorgfältig ausgeführt.

1 alterth. nussb. Schreibbureau,
1 mahagoni Herren-Schreibtisch mit
Schränkchen,
1 mahagoni Vertikow,
1 große Bettfiste,
1 polsander Flügel, sehr gut erhalten,
sind zu verkaufen **Seffnerstrasse 1.**
Zwei junge Spitzhündchen hat nachzu-
weisen **A. Faust, Burgstrasse 14.**

ff. amerik. Ring-Aepfel,
türk. Pflaumen,
bosnische Pflaumen,
franz. Cathar. Pflaumen,
ital. Brünellen,
Birnen,
dick eingel. Preiselsbeeren,
ff. Senfgurken,
saure Gurken
sowie eine große Auswahl eingemachte
Früchte in Gläsern empfiehlt
Paul Barth.

Das Berliner
Ofen-Lager,
Johannisstraße Nr. 12,
empfiehlt sich geehrten Herrschaften Merse-
burgs und Umgegend zur schnellsten
Lieferung von
Stuber- und Küchenofen
in solider Ausführung; **Umsetzen**
und **Reinigen** derselben bei
billigster Preisstellung.
H. Ziplinsky.

Die Kohlenhandlung
von
Max Thiele
in Merseburg
empfiehlt

Lußenauer Preßkohlensteine und
Briquettes, Böhmisches Braun-
kohlen, Grudecoak, sowie Feuer-
anzünder, bei bester Waare zu
billigsten Preisen.
Lieferung prompt.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Am 2. Pfingstfeiertage von Nachm. 3½ Uhr ab
Tanzmusik.
Entree wie früher. Es ladet freundl. ein
H. Köhler.

Rischgarten.

Bei günstiger Witterung
den 1. Pfingstfeiertag Nachm. 3½ Uhr
1. Garten-Concert
gegeben von der Stadtcapelle unter
Leitung ihres Dirigenten.
Entree 30 Pf. **Kramholz.**

Zur Hoffscherei.

Heute Sonnabend **Salzknochen.**
Den 1. Pfingstfeiertag:
Schwetneauskegeln
auf dem Billard Ester Hauptgewinn:
Ein Schinken u. s. w. Jeder Nichtgewinner
erhält eine **Bratwurst gratis.** Nr. 2 St.
50 Pf. sind bei Herrn **Moritz,** Cigarrenhandlg.,
Burgstr. und bei mir selbst zu haben.
Bruno Hoffmann.

Turnverein Rothstein.

2. Pfingstfeiertag **Turnfahrt nach Frey-
burg a/M. über Mücheln.** — Sammelort:
Bahnhof. — Abfahrt: 6⁵⁵ Uhr.
Der Vorstand.

Pfingstschießen.

Das übliche diesjährige **Pfingstschießen** der
hiesigen privilegierten Bürger-Scheiben-Schützen-
Compagnie findet am 31. Mai, 1. und 2. Juni
im **Bürgergarten** statt, zu welchem wir die
geehrten Schießfreunde ergebenst einladen.
Das Schießen beginnt am **31. Mai** Nach-
mittags 2 Uhr und endigt am **2. Juni** Nach-
mittags. Die Einlage beträgt 1 M. 80 Pf. für
die Nummer.
Am **30. Mai** von Nachmittags **4 Uhr**
ab **Probeschießen.**
Merseburg, den 23. Mai 1887.
Das Directorium.

Sonntag, den **3. Juni** von **4 Uhr**
Nachm. ab findet in der **Funkenburg** (bei
ungünstigem Wetter im Saale) ein
kirchliches Volksfest

sämmtlicher Gemeinden Merseburgs statt.
Die hiesigen kirchlichen Gesangsvereine in Ver-
bindung mit anderen tüchtigen Gesangskräften aus
allen Gemeinden der Stadt werden die musikalischen
Auführungen übernehmen.
Als Redner werden auftreten die Herrn Justiz-
rath Grube, Pastor Rode-Gr., Corbetta,
Superintendent Trümper im a-nn-Torgau, Rector
Steiger-Halle. Das vollständige Programm wird
noch bekannt gemacht werden.
Das Fest-Comitee.
Rohde. Deltus. Grube. Kops. Leuschner.
Pfeiffer. Köhner. Teuchert.

Leuna.

Am 1. Feiertag von früh 7 Uhr und Nach-
mittags 3 Uhr ab
Frei-Concert.
Am zweiten Feiertag
großes Pfingstbierfest.
Von Nachmittags 3 Uhr ab **Tanzmusik.**
Es ladet freundlichst ein **die Jugend.**

Stadttheater Leipzig.
Sonnabend, 28. Mai.
Neues Theater. Letztes Gastspiel des Königl.
Kammerängers Herrn Lorenz Kiese vom Königl.
Hoftheater in Dresden. **Die Stimme von**
Portici. Anfang 7 Uhr.
Altes Theater. Ensemble-Gastspiel des Berliner
Wallner-Theaters. **Die Nachbarinnen.** Poffe
in 3 Acten von Raymond und Gaskyne. Deutsch
von Hans Ritter. Anfang ½ 8 Uhr.

(Nachdruck verboten.)

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen von Max von Weisenthurn.
[53. Fortsetzung.]

Pamela hatte ihr von dem Duell erzählt, welches am Strande stattgefunden und dessen ungeheure Zeitgenossen sie gewesen, und Sidonie konnte nicht umhin, gerechte Wieder Vergeltung darin zu sehen; trotzdem war sie froh, zu vernehmen, daß Karl Hargrave lebe und gerettet sei.

Pamela, während sie spreche von einem Manne, den Sidonie innig liebe, erzählte derselben, wie, als sie Karl's Wunde mit Wasser geneht, um das Blut zu stillen, sie gesehen, daß er eine Kette um den Hals trage; neugierig habe sie sie hervorgezogen und ein Medaillon entdeckt, das sie öffnete, um in demselben Sidonie's Bildniß zu finden.

„Mein Bild, es kann nicht sein!“ rief Sidonie ungläubig, als sie diese Worte vernahm.

„Es war Ihr Bild!“ beharrte Pamela. „Nur sehen Sie auf demselben jünger aus. Es waren auch Buchstaben in Reliefarbeit auf dem Medaillon!“

„Buchstaben?“

„Ja, — die Buchstaben L. S. S.“

Sidonie stieß einen leisen Schrei aus und warf sich schluchzend vor ihrem Lager auf die Knie. Es konnte jetzt keinerlei Zweifel mehr bestehen. Das Medaillon hatte Leonhard gehört und er, der sein Mörder gewesen, trug dasselbe nun! Was konnte ihr jetzt daran gelegen sein, ob Karl lebte oder starb? Der Graf hatte erklärt, die Behörde habe ihn wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Welch größeren Beweis konnte sie noch nöthigen als diesen?

O, daß sie gehorben wäre gleich ihrem Vater, gestorben im ersten Moment des hoffnungslosen, namenlosen Schmerzes! Weßhalb lebte sie? Nur um vom Schmerze niedergebeugt zu werden? Brauchte das Leben denn Anderes als das bitterste Weh mit sich?

Pamela's Stimme brachte sie endlich wieder zum Bewußtsein der Gegenwart.

„Sie sehen, wie er Sie liebt, Sidonie,“ bemerkte das Mädchen. „Deßhalb wollte der Graf ihn erschießen und dann noch ertränken. Er behauptete, Sie allein sollten seine Gemahlin werden und keine Andere!“

„Er kann mich nicht dazu zwingen, Pamela.“

„Kann er das nicht? Ach, Sie kennen ihn noch immer nicht! Ich hörte, wie er einst zu Madame sagte, Sie würden Loiret nie wieder verlassen, wenn Sie nicht die Seine werden wollten.“

„Ist das wahr?“ forschte Sidonie, von plötzlicher Angst erfaßt.

„Sage ich Ihnen denn Anderes als die Wahrheit? Sage ich Ihnen denn nicht Alles was ich weiß, weil ich den Graf hasse? Ich hörte ihn lachen, spotten und behaupten, man komme mit süßen Worten viel rascher zum Ziel, als mit Strenge. Sein Plan sei der kügste; es wäre überdies sein Ruin, wenn Sie nicht seine Gattin werden wollten.“

Sidonie verband das Antlitz mit beiden Händen, um ihre Erregung zu verbergen. Es lag eine entscheidende Demüthigung in dem Gedanken, auf solche Weise in eine Heirath gelockt werden zu sollen. Ueberdies war die frühere Angst vor Eugène in verdoppelter Weise in ihrer Seele wach geworden. Eine Verbindung mit ihm, sie fühlte es, war in jeder Weise zur Unmöglichkeit geworden.

„Pamela,“ sprach sie, das bleiche Antlitz emporehend und mit Entschlossenheit die Hand des Mädchens fassend, welches ihr einst so feindlich begegnet war, „ich werde den Grafen niemals heirathen!“

Pamela zuckte die Achseln.

„Wie wollen sie es hindern? Haben Sie sich nicht ihm verlobt? Wird nicht der Herr Pfarrer schon morgen hier sein? Was können Sie gegen den Grafen und Madame thun? Sie allein gegen Beide?“

„O, daß Rannette hier wäre!“ schluchzte Sidonie. „Rannette wüßte mir zu helfen!“

„So gehen sie doch zu Rannette, denn ihr wird man nie gestatten, daß sie hierherkomme!“

„Zu ihr! Aber sie ist in Paris!“

„Nun ist denn Paris ein anderer Welttheil? Selbst ein Kind würde nach und nach hinkommen! Ueberdies können Sie doch irgend einen Ort erreichen, und Jeder wird Ihnen behilflich sein, daß Sie Ihr Ziel erreichen!“

Sidonie sprang auf und umfaßte stürmisch die Hand der Sprecherin.

„O, Pamela, liebe Pamela, Sie haben mich gerettet! Ich will nicht bis morgen warten, ich will heute noch flüchten!“

So war es gekommen, daß Sidonie zu dem Entschluß der Flucht gekommen war, daß sie jetzt durch die stille Nacht dahineilte, geleitet vom aufgehenden Monde.

Lange nach Mitternacht war es, als das Mädchen endlich auf der Höhe anlangte, von der aus sie niederblicken konnte auf das Städtchen, nach welchem Pamela ihr die Richtung bezeichnet hatte.

Nirgends sah sie ein Licht und zu der vorgeklärten Nachtstunde konnte sie dies auch nicht Wunder nehmen. Das Mädchen schauerte in sich zusammen und Thränen traten ihr in die Augen.

Für den Moment erübrigte ihr Nichts, als abzuwarten, bis der Morgen tage, und so schlich sie denn langsam dem Städtchen näher, denn ihr fing vor dieser grenzenlosen Einsamkeit zu bangen an.

Endlich waren die ersten Häuser erreicht und Sidonie blieb hoch aufatmend stehen, als sie plötzlich an einem Fenster Licht gewahrte; unwillkürlich trat sie in den Schatten des gegenüberliegenden Hauses, als sie gleich darauf Schritte vernahm.

Nachte Jemand, dem sie sich anvertrauen, von dem sie Hilfe ersuchen konnte?

Die Schritte wurden immer deutlicher; eine Gestalt tauchte aus der Dunkelheit auf und blieb jetzt vor dem Hause, in welchem das Licht brannte, stehen.

Mit einem freudigen Aufschrei eilte sie vorwärts, auf die Gestalt zu. Doch kaum hatte sie dieselbe erreicht, so verließen sie ihre Kräfte und tiefe Ohnmacht umnachtete ihre Sinne.

„Heiliger Gott, was ist das?“ rief der Mann vor dem Hause, sich erschreckt niederbeugend und bestürzt in das bleiche, von blondem Haar umrahmte Antlitz des Mädchens sehend.

Es war Vater Geraud, der Pfarrer des Ortes, zu dessen Füßen Sidonie niedergesunken war, und er hatte noch nie im Leben einen Hilferuf ungehört erklingen lassen. So auch jetzt nicht. Trotz seines vorgedrückten Alters noch immer rüstig, hob er Sidonie empor und trug sie nach dem Pfarrhose; er öffnete die Hausthür und trat in den Raum, von dessen Fenster aus man das Licht auf die Straße hinausstrahlen gesehen hatte.

Sidonie auf einen Postersessel niederlassend, begab sich der Pfarrer wieder hinaus auf den Korridor und rief nach seiner Dienerin:

„Sufanne, Sufanne, stehe auf. Eine Unglückliche bedarf Deiner Hilfe und der meinen!“

„Ich komme gleich, Monsieur le Curé!“ ließ sich eine Stimme aus dem oberen Stockwerk vernehmen.

Während dieser ganzen Nacht lag Pamela wach auf ihrem Lager. Ob Sidonie ohne Schwierigkeit das angegebene Ziel erreicht haben mochte? Und wenn man am Morgen in Loiret-la Belle ihre Flucht entdeckte, was dann? Würde man ihr, Pamela, nicht am Ende die Schuld daran beimeßen? Und wie war des Schiffers Troader's's Mission ausgefallen?

Juliette war im Haushalt von Loiret-la-Belle stets diejenige, welche am zeitigsten aufzustehen pflegte. Als Pamela sich erhob und in die Küche ging, fand sie die Dienerin auch an diesem Morgen schon bei ihrer gewohnten Arbeit.

„Wir müssen Alles für den Empfang des geistlichen Herrn in Stand setzen; aber ich glaube, es werden keine großen Hochzeitsfeierlichkeiten stattfinden,“ bemerkte Juliette.

„Soll denn die Hochzeit heute stattfinden?“ fragte Pamela.

„Gewiß, der Herr Pfarrer kommt heute und die gnädige Frau hat kein geringes Verlangen, so rasch als möglich nach Paris zurückzukehren.“

„Nun, mir kann es recht sein!“ sagte Pamela und verließ die Küche, um sich ins Freie hinauszubegeben.

Das Mädchen ging hinab an das Ufer; die Fluth war im Sinken begriffen, Pamela aber tauchte eils von Sidonie's Taschentüchern ins Wasser und ließ es dann nebst dem Zimmerschlüssel des Mädchens wie von ungefähr zwischen zwei Felsen niederfallen, so daß es thatächlich den Anschein hatte, als wenn die Fluth dasselbe an den Strand gepflückt habe.

Mit schlauer Verbiegung lächelte sie, nachdem sie sich dieser Aufgabe entledigt hatte.

„Sie werden glauben, Sidonie habe sich das Leben genommen,“ flüsterte sie, nach dem Schlosse zurückkehrend. „Darum kann mich aber doch sicher Keiner schuldig halten!“

Der Graf und Frau von Verdier hatten sich heute früher erhoben, als sonst, so daß Pamela eben nur noch die Zeit hatte, nach dem Schlosse zurückzukehren, ehe jene erschienen. Eugène de Montevie war aufgeregt und seine Helfershelferin kaum weniger, denn er; Pamela nahm ihren gewohnten Platz am Fenster ein; der Graf ging auf und ab, ohne ihrer zu achten. Als Madame von Verdier eintrat, wendete er sich rasch mit der Frage an diese, ob sie Sidonie schon gesehen. „Nein, es ist noch sehr früh!“ antwortete die Dame.

„Aber wir haben keine Zeit zu verlieren; der Pfarrer wird bald hier sein!“ wendete der Graf ein. „Pamela, gehe und sieh, ob das Fräulein von Flaine schon wach ist!“ herrschte Frau von Verdier ihrer Tochter zu und diese verschwand.

Die Hochzeit soll also thatächlich heute stattfinden, Eugène?“ fragte die Dame des Hauses, als das Mädchen gegangen war.

„Ja, wir müssen sie zur Einwilligung überreden, oder nöthigenfalls dieselbe erzwingen. Nach Allem, was geschahen ist, kann keine Verzögerung am Plage sein. Doch — was ist das?“

Pamela pochte so laut an Sidonie's Thür, daß man es im Wohnzimmer vernahm. Gleich darauf trat sie wieder ins Zimmer und sprach in unwirthlichem Ton:

„Entweder sie schläft, oder sie ist eigensinnig und will nicht antworten. Ich habe so laut gepocht, wie es nur irgend möglich war, aber kein Lebenszeichen von innen erhalten!“

Der Graf und Frau von Verdier warfen sich fragende Blicke zu, dann verließ Letztere das Gemach.

Beunruhigt folgte ihr der Graf; sie pochte eben so laut wie ihre Tochter und rief in zärtlichem Tone:

„Sidonie, mein Kind, warum antworten Sie nicht? Sind Sie unwohl? Was ist geschahen?“

Keine Antwort erfolgte. Juliette und Pamela traten hinzu, überrascht dreinblickend; bald stellte sich auch der Graf zu ihnen.

„Pamela hat Recht, sie antwortet nicht!“ rief Madame von Verdier unmutig. „So öffnen Sie die Thür!“ sprach der Graf kurz.

„Ich kann es nicht, sie ist abgeperrt!“ versetzte die Dame.

„Sidonie theure, Kousine!“ flehte der Graf mit lauter Stimme. „Du erschrickst uns durch Dein Schweigen. Wir müssen die Thür einbrechen, wenn Du nicht antwortest!“

Laute Stille.

Mit voller Gewalt seines Körpers stemmte sich nun der Graf gegen die Thür; unter lautem Krachen gab dieselbe endlich nach und Eugène de Montevie trat ein, um den Verdacht bestätigt zu finden, welcher während der letzten Augenblicke in seiner Seele wach geworden. Das Gemach war leer — das Bett stand unberührt!

Sprachlos blickten sich der Graf und Frau von Verdier an.

„Sie ist fort!“ stammelte endlich die Letztere.

„Wie? Wohin?“ forschte der Graf. Auf beide Fragen gab es keine Antwort.

Madame von Verdier öffnete Schränke und Kasten; sämtliche Kleider Sidonie's fanden sich vor, nur jenes, welches sie gestern getragen, sammt Hut und Mantel fehlte. Dann untersuchte Frau von Verdier die Thür; sie war allerdings abgeperrt gewesen, aber der Schlüssel fehlte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

* Aus Straßburg wird berichtet: Der Steinbruder Kaufinger vom Bezirkspräsidium, der unter dem Verdacht, an dem Landesverrat des Botenmeisters Brückner und des Kanzlisten Gabannes beteiligt zu sein, verhaftet werden sollte, hat sich mit Scheidewasser vergiftet und liegt schwer krank.

* In Colmar hat einer der dortigen Apotheker, Bruder Rheutingen, welcher der französischen Nationalität angehört, den Befehl erhalten, Gfäß-Bohringen binnen drei Tagen zu verlassen. Es ist dies die erste Ausweisung, die aus Colmar zu berichten ist.

* Bei Opladen entlegte ein Güterzug, sechs Wagen sind total zertrümmert, drei weitere beschädigt. Ein junger Bremser aus Duisburg wurde schwer verletzt in's Hospital geschafft.

* Aus Calcutta wird gemeldet, daß dort wieder ein indischer Soldat toll geworden ist, 10 Personen erschossen und dann sich selbst umgebracht hat.

* Der erste Vicepräsident des badiſchen Herrenhauses, Graf Verlichingen-Rossach, ist am Montag in Heidelberg gestorben.

* Ein gewisser Sidor aus Brüssel, welcher sich fälschlich Dr. L. Mordant nennt, hat in mehrere deutsche Zeitungen unter der Schiffe „Columbus“ Annoncen einrücken lassen, Inhabts deren junge Damen für die Stelle einer Gouvernante oder Gesellschaftsbare gesucht werden. Die Brüsseler Polizei warnt, auf diese Annoncen einzugehen. Es dürfte sich nur wieder um Mädchenhandel handeln. (N. A. B.)

* Wie aus Breslau berichtet wird, steht nunmehr fest, daß der Mörder der Nachwachtmänner der „Arbeiter“ Alois Thiem ist. Thiem ist trotz seiner 20 Jahre einer der gefährlichsten Einbrecher. Er soll sich in der Nähe der Stadt herumtreiben.

* Aus Paris wird bestätigt, daß in Altminsterol im Reichslande zwei französische Eisenbahnbeamte, Kamens Reinhold und Schmitt, also Elsäßer, bei ihrer dortigen Anwesenheit verhaftet worden sind, weil sie früher einen deutschen Grenzpaß ausgerufen hatten. Da die Weiden aber keine Staatsbeamten sind, werden sie wohl einfach festgehalten werden, auch dürfte die Pariser Presse diesmal kein Petermordgeschrei anstimmen.

* Die Gedenkfeyer der großen Schlachten bei Metz wird in diesem Jahre eine besonders weisevolle sein. Es werden nicht nur die Gräber in üblicher Weise geschmückt, es soll auch an Ort und Stelle eine patriotische Feierlichkeit stattfinden.

* Der Gouverneur von Kamerun, Frhr. von Soden, welcher einen längeren Urlaub zur Reise nach Deutschland erhalten hat, dürfte binnen Kurzem in Berlin eintreffen.

* Ein Mitglied der ostafrikanischen Expedition des Dr. Karl Peters hat aus Aden ein Schreiben an einen im Reichslande wohnhaften Bekannten gelangen lassen, nach welchem die Reise bis dahin ohne Unfall verlaufen ist. In Aden selbst fand eine feierliche Zusammenkunft der Expedition mit dem Sultan Zuffuff statt, welchem Geschenke des Kaisers überreicht wurden. Das directe Ziel der Reise ist der deutsche Vertragshafen Dar-es-Salaam, wo Dr. Peters mit dem größten Theil seiner Genossen seinen Wohnsitz nehmen wird.

* Aus Kamerun. Bekanntlich wird von Reichswegen eine Expedition nach Kamerun vorbereitet, welche im Hinterlande des deutschen Schutzgebietes eine wissenschaftliche Station unter Führung des als Afrikaforscher schon bewährten Premier-Lieutenant Kund errichten soll. Wie es heißt, würde sich auch Lieutenant Tappenbeck, ein Reisegefährte Kund's anschließen, so daß 4 Europäer, darunter ein Arzt und ein Naturforscher sich beteiligen würden.

* Vor einiger Zeit wurden in Mülhhausen im Elsaß in verschiedenen Tabaksläden Thonpfeifen beschlagnahmt, deren Köpfe mit dem Bilde Boulangers geschmückt waren. Die Inhaber und Inhaberinnen der Läden, in denen man solche Pfeifen fand, wurden in diesen Tagen vom Gericht zu je 40 Mark Geldbuße verurtheilt. In Colmar sind dieser Tage Cichorienpakete beschlagnahmt, denen als Zugabe französische Soldatenbilder beilagen.

* Nachrichten aus Südastralien zufolge ist mit Rücksicht auf die gegenwärtige Geschäftslage in der Kolonie Personen jeden Standes, namentlich aber jungen Kaufleuten, wenn sie nicht fest engagiert sind, von der Auswanderung dorthin abzurathen. Der vorhandene Ueberfluß an Kräften ist so groß, daß sich für jede kaufmännische Stelle zahllose Bewerber melden, und daß Viele genöthigt sind, zu schwerer Arbeit zu greifen, um, wenn auch nur aus Nothdürftigste, den Lebensunterhalt zu gewinnen.

* Die Regierung von Chile will weitere deutsche Auswanderer in ihr Land ziehen. Es wird gewarnt, diesen Aufforderungen Folge zu leisten, die bisherigen Ergebnisse sind nicht befriedigend.

* Der neue Segelschiffhafen in Hamburg, an dem noch gearbeitet wird, ist durch eine Sturmfluth, welche den schützenden Damm durchbrach, völlig überschwemmt worden. Der Hafen ist 1500 Meter lang und 300 Meter breit und wird nun unter großen Kosten wieder trocken gelegt werden müssen. Auch die angrenzenden Straßen waren unpassierbar.

* Auch Afrika erhält jetzt eine telephonische Centralstation und zwar wird dieselbe, die erste, deren sich der schwarze Erdtheil rühmen kann, auf der portugiesischen Insel San Thomas errichtet werden. An dieses Centralbureau werden zunächst 50 Stationen angegeschlossen, welche über die ganze Insel zerstreut sind.

* Ein bekannter Restaurateur in Berlin hatte in seinem Garten das Wurzelende einer sehr starken Akazie liegen, welches nur noch zu Brennholz zu gebrauchen war. Um das zähe Stück Holz zu zerkleinern, ohne große Kosten dadurch zu haben, kam der speculative Mann auf eine originelle Idee. Ein großes Placat mit der Aufschrift: „Hier kann gratis Holz gehackt werden“, mit daneben liegender Art hatte den gewünschten Erfolg. Fast jeder der Gäste, der in die Nähe der sonderbaren Einladung kam, hielt es für nothwendig, an dem Akazienbaum mit der Art seine Kräfte zu versuchen. Der Mann kannte seine Berliner. In wenigen Wochen war der Koloz zerkleinert und zwar unentgeltlich.

* Der deutsch-amerikanische Anarchist Paul Grottkau ist vom Strafgericht zu Milwaukee im Staate Wisconsin schuldig befunden worden, den Straßenaufstand von Milwaukee vom Mai v. J. angezettelt zu haben. Er bekam ein Jahr Zuchthaus.

* „Dichiaramento“, so heißt in Neapel der Zweikampf auf Dolche, der dort immer mehr in Schwung kommt. So fand vor einigen Tagen auf offener Straße im Vicolo Regina ein solches Dichiaramento zwischen zwei Dienstmannern statt. Viele hundert Zuschauer wohnten dem blutigen Schaupiele bei, ohne den geringsten Versuch zu machen, dasselbe zu hindern. Als die Polizei kam, war schon Alles vorbei. Der eine der Kämpfer lag, aus mehreren Wunden blutend, todt auf dem Boden, während sein Gegner mit einer gefährlichen Verletzung im Leib noch lebend ins Spital geschafft werden konnte, wo er bald darauf starb.

* Der in Stolp seit längerer Zeit ansässige Kaufmann Otto Duandt, Inhaber eines Kommissionsgeschäftes, ist flüchtig geworden und zwar unter Hinterlassung einer Schuldenlast von etwa 100000 Mark. Er hat schon seit längerer Zeit falsche Wechsel gemacht, auch Münzelgelder in Höhe von 11000 Mark sind von ihm unterschlagen worden. Duandt wußte sich auf alle mögliche Weise Credit zu verschaffen, war auch bis jetzt gut accreditirt.

* Der in Diensten der Neu-Guinea-Kompagnie stehende Hauptmann Dreyer, der mit einem der Gesellschaft gehörigen Dampfer untergegangen sein sollte, ist wohlbehalten nach Deutschland heimgekehrt.

* In Paris ist Jean Dollfus, der älteste Chef des großen Hauses Dollfus, Mieg und Comp. in Mülhhausen, der seinen heimathlichen Wahlkreis bis zu den letzten Wahlen im deutschen Reichstage vertreten hat, im 87. Lebensjahre gestorben. Trotz deutschen Namens und Ursprungs war er ein unverfälschter Franzosenfreund. Die Gründung der Arbeiterstadt zu Mülhhausen wird ihm ein bleibendes Andenken sichern.

* Ueber den Mordanfall auf den Gouverneur von Astrachan, welchem der Letztere erlegen ist, wird des Genauerem telegraphirt: In Astrachan hat am 28. April um 2 Uhr Nachmittags auf der Treppe des Kameralhofes ein Schreiber, der Kleinbürger Gavrillon, aus unmittelbarer Nähe auf den Gouverneur Generalmajor von Ceumern, einen Schuß abgefeuert. Der Gouverneur fiel nieder und Gavrillon begab sich in die Kanzlei. Als ein Wächter den auf der Treppe Liegenden gewahr wurde, meldete er, daß der Gouverneur gefallen sei und sich Schaden gethan habe. Als man den Verwundeten wieder zum Bewußtsein gebracht hatte, sagte derselbe, daß man ihn gestoßen habe. Man bemerkte aber sofort die Verwundung. Gavrillon ist gefähndig.

* Herzog Theodor von Bayern. Zu Ehren des Herzogs Karl Theodor in Bayern fand dieser Tage eine große Vergelichtung vieler Höhen und Kluppen der Alpen im ganzen weiten Meeraner Thalbeden statt. Es war dies ein Zeichen der Dankbarkeit und Verehrung, welches die Bewohner von Meeran und Umgebung dem edlen und menschenfreundlichen Willen des Herzogs aus freiem Antriebe darbrachten. Wie seit mehreren Jahren der Fall, verweilte der Herzog Karl Theodor mit seiner Gemahlin Maria Josepha, geborene Herzogin von Braganza, Infantin von Portugal, auch in diesem Jahre einige Monate in Meeran, um sich daselbst mit unermüdblichem Eifer der Augenheilkunde zu widmen. Auf seine Kosten hat der Herzog eine eigene Klinik errichtet, in welcher ärmere Augenfranke ganz unentgeltlich volle Verpflegung, Arzneien und Operationen erhalten, wie er auch an jedem Wochentag von 2—5 Uhr in seiner Wohnung öffentliche Konsultationen abhält, zu denen alle Heiljuchenden ohne Unterschied des Standes freien Zutritt haben und unentgeltliche Hilfe finden, und wo er, von einem jungen, von ihm besoldeten Assistenzarzt unterstützt, Hunderten Hilfe durch Rath und That spendet. Seit Ausgang April strömen die Heilsuchenden, bedingt der unteren Stände, herbei und über 2800 Consultationen und 290 zum Theil sehr gefährliche Operationen sind vom Herzog vollzogen. Im Operationszimmer hilft stets die Frau Herzogin in der Kleidung einer Krankenschwester, hält die Köpfe der Operirten, wäscht die Wunden aus, legt die Verbände an und überwacht dabei täglich die Küche in der Klinik. Kein Gurgast der höheren Stände in Meeran kann einfacher leben, als dieses edle Fürstenpaar. Der Herzog trägt gewöhnlich eine Gebirgsjoppe aus Lederstoff, die Herzogin ein einfaches Kleid aus dunklem feinem Wollstoff. In den nächsten Tagen wird Herzog Karl Theodor sich von Meeran nach seinem Schloßje zu Tegernise im oberbayerischen Gebirge begeben, wo er ebenfalls eine große Klinik für Augenfranke errichtet hat.

* Das englische Handelsamt gab dieser Tage eine Statistik über die Einwanderung in Großbritannien heraus. Als Nachtrag ist dem Wert eine besondere Statistik über die ausländische Einwanderung des Handels von London beigefügt. Während der Jahre 1871—1881 hat sich die Zahl der Ausländer im Vereinigten Königreich von 113 auf 135000 vermehrt. Davon bilden die Deutschen etwa ein Drittel. Im Handels Londons betreiben die Ausländer meistens das Bäder-, Schneider- und Tischlerhandwerk oder sind Zigarrenarbeiter. Die englischen Bäder werden durch die deutschen fast ganz verdrängt. Die Zahl der deutschen Bäder hat sich während der genannten zehn Jahre fast um hundert Prozent vermehrt. Von 4000 Bädern Londons sind 2000 Deutsche, welche aus Rücksicht der Billigkeit fast ausschließlich deutsche Gesellen beschäftigen. Im Tischlerhandwerk sind 4000 Ausländer beschäftigt, zum Theil Deutsche. Die jüdischen Arbeiter sind ziemlich auf das Handels Londons beschränkt, haben aber dort die Anfertigung billiger Kleider fast monopolisirt. Auch im Schuhmachergewerbe sind viele jüdische Arbeiter beschäftigt, deren Zahl infolge der antisemitischen Bewegung in verschiedenen europäischen Ländern in den letzten Jahren erheblich angeschwollen ist.

Theater und Musik.

* Das Leipziger Stadttheater, welches nach mehrjähriger Pause erst seit wenigen Monaten den „Ring der Nibelungen“ zur Aufführung bringen darf, veranlaßt in der Zeit vom 24. Juni bis 11. Juli eine Gesamtdarstellung der Wagner'schen Werke, und zwar vom „Rienzi“ bis zur „Götterdämmerung“.

* Weimar, 21. Mai. Nach einer Mittheilung des Professors Schmidt in der heutigen Berathung der Goethe-Gesellschaft sind 20 Szenen aus Goethe's Faust, fast sämtliche Götter-Szenen enthaltend, in einer Abschrift der Urschrift gefunden worden und befinden sich im Besitze des Archivs.